

Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. 1Sam 2,7

Noch mal Samuel. Bei meiner vorletzten Andacht am 11.5. ging es auch um ihn und jetzt betet seine Mama Hanna. Sie war lange Jahre kinderlos und litt darunter. Und dann kam Samuel. Als ein Papa von drei wunderbaren Söhnen kenne ich diese Art von tiefgehenden Schmerz, kein Kind zu bekommen, nicht. Bei Freunden die dann ein Mädchen bekommen haben, nach langen, anstrengenden Anläufen, bei denen so ziemlich alles versucht wurde, was da heute möglich ist, bekam ich eine Ahnung wie hartnäckig und existenziell dieser Wunsch ist. Und wie groß die Freude, wenn es denn klappt.

Der Schmerz derer, die ungewollt kinderlos sind, bleibt oft im Verborgenen. Man arrangiert sich irgendwann, die Umwelt will es ja irgendwann auch nicht mehr hören. Das ist auch bei Männern und Frauen so, die keinen Partner finden. Man macht es mit sich selbst aus. Hannah singt und betet: Der Herr macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Sie hat sich kinderlos als arm und erniedrigt gesehen. Als nicht so wertvoll und wertgeschätzt, wie all die anderen, gerade auch von Gott. Ich sehe das zwar nicht so, aber wer bin ich, dass ich ihr widersprechen kann. Ich bin weder eine Frau, noch in ihrer Lage. Sie fühlte sich so. Und jetzt ist ihr eine, wahrscheinlich die Last ihres Lebens von den Schultern gefallen, die sie niedergedrückt hat. Für sie ist das eine Sache zwischen ihr und Gott. Als Seelsorger würde ich mich freuen, wenn mein Gegenüber sein Leben in Armut und Reichtum, in Höhe und Tiefe aus Gottes Hand nehmen würde. Ich würde nie sagen: das musst du akzeptieren, Gott will das so. Bei Hanna und bei meinen Freunden zeigt sich ja, dass auch in schier aussichtslosen Fällen ein Wunder geschehen kann. Aber auch eine Aussage wie die des Hiob: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt“, hat eine Größe, vor der ich den allergrößten Respekt habe. Heute bete ich für die, die unfreiwillig alleine geblieben sind. Für ein Wunder und dafür, dass sie sich in ihrem Schmerz nicht von Gott abwenden.